



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für Lebensmittelversorgung

Leipzig, 1909

Sechs Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78934](#)

Bisweilen dienen städtische Getreidehallen nicht nur ihrer eigentlichen Bestimmung, sondern auch anderen öffentlichen Zwecken, z. B. als Festhalle, Ausstellungsraum usw.

So diente u. a. die 1836–38 erbaute und 1876 abgebrannte Fruchthalle zu Mainz in der letzten Zeit ihres Bestehens, nachdem die frühere Bedeutung des Fruchtmarktes, welcher in dieser Halle wöchentlich abgehalten wurde, verloren gegangen war, ihrer Großräumigkeit und Lage wegen zur Abhaltung von Volksversammlungen, Ausstellungen, Musikauflührungen usw. — In St. Lö sind Getreidehalle und Theater zu einem gemeinschaftlichen Bau vereinigt²⁵⁴⁾ usw.

307.
Sonstige
Räume
usw.

Wie in Art. 305 bereits erwähnt wurde, wird außer der eigentlichen Markthalle bisweilen noch ein Raum zum Einstellen und Aufbewahren des an den Markttagen nicht verkauften Getreides verlangt. Der hierzu dienende Speicherraum wird bald in gleicher Höhe mit der Verkaufshalle, bald darüber, bald darunter angeordnet.

Weiters sind noch Geschäftsräume für die Wahrung des Hallendienstes, meist auch noch eine oder die andere Dienstwohnung erforderlich.

Wo das Getreide nach Gewicht verkauft wird, muß für die geeigneten Wägevorrichtungen Sorge getragen werden. Geht es das Wägen sackweise, so genügt das Aufstellen von Dezimal- oder kleineren Zentesimalwagen; für das Abwägen ganzer Wagenladungen werden indes größere Zentesimal- (Brücken-) Wagen erforderlich, deren Plattform mit dem Hallenfußboden in gleicher Höhe liegen soll, damit die Getreidewagen unmittelbar auf sie fahren können.

308.
Getreidehallen
in
Frankreich.

Da die Getreidehallen in Frankreich viel häufiger zu finden sind als in Deutschland, dürfte es gerechtfertigt erscheinen, das Vorführen der Beispiele mit einigen französischen Anlagen zu beginnen. In erster Reihe sollen hierbei solche Bauwerke Berücksichtigung finden, die nur dem Kauf und Verkauf von Getreide gewidmet sind, bei denen also Speicherräume nicht vorkommen.

309.
Getreidehalle
zu
Bréhal.

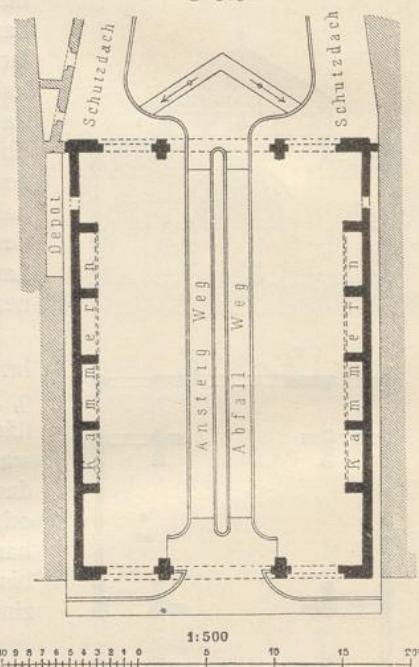
Eine der einfachsten Getreidehallen dieser Art ist diejenige von Bréhal, von Héneux entworfen und in Fig. 372²⁵⁵⁾ dargestellt.

Diese Halle hat eine quadratische Grundrißgestalt von ca. 21 m Seitenlänge; an den 4 Ecken sind kleinere, gleichfalls quadratische Räume abgegrenzt, welche an beiden Außenfronten Tore für das Be- und Entladen der Getreidefuhrwerke besitzen. Der Fußboden der Halle ist ca. 75 cm höher als das umgebende Gelände gelegen, wodurch das Ver- und Ausladen wesentlich erleichtert wird.

An zwei gegenüberliegenden Fronten des Hallenbaues befindet sich je ein dreiteiliges Tor mit vorgelegter Rampe für den Ein- und Austritt der Käufer und Verkäufer; die beiden anderen Außenmauern haben keine Tore, sondern sind mit hohen Seitenlichtöffnungen versehen. Solche befinden sich auch über sämtlichen Toren, und alle sind durch Jalousien verschließbar.

²⁵⁴⁾ Nach: *Gaz. des arch. et du bât.* 1864, S. 217.

Fig. 373.



Getreidehalle zu Courtenay²⁵⁶⁾.

Arch.: Lefort.

Wie der Querschnitt der Halle zeigt, ist der mittlere (zentral gelegene) Teil der Halle gleichfalls quadratisch gestaltet, mit ca. 18 m Seitenlänge höher geführt als die an den Fronten gelegenen Partien; die Wände des hierdurch entstehenden Aufbaues sind ganz durchbrochen und dienen so zur Lüftung des Hallenraumes.

Die Getreidehalle zu Courtenay (einer Stadt von 3000 Einwohnern) dient dem Handel des in dortiger Gegend in großen Mengen erzeugten Getreides.

Die 30,00 m lange und 20,50 m breite Halle (Fig. 373²⁵⁶) ist von *Lefort* entworfen, stößt mit den beiden Langseiten an benachbarte Gebäude und ist an den Stirnseiten durch zwei Wege, einen ansteigenden und einem abfallenden, für Wagen und Menschen zugänglich; längs der beiden Wege sind Steige angeordnet, auf denen die Getreidesäcke gelagert werden. Vor der einen Stirnseite sind Schutzdächer angebracht, unter denen Hülsenfrüchte zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das Grundstück ist stark geneigt; deshalb erhielt die Halle ein Längsgefälle von $\frac{1}{50}$. Längs

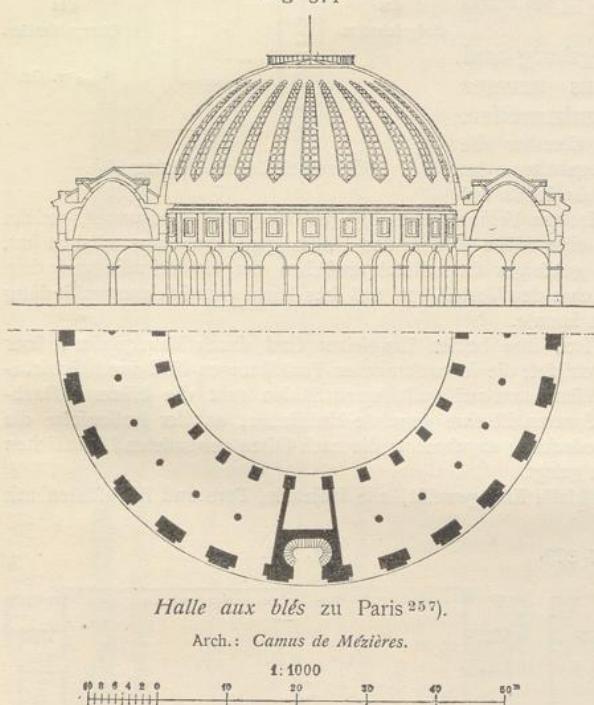
der Schutzmauer ist das Gefälle noch stärker; das dafelbst sich anlammelnde Regenwasser wird am Halleneingang mittels zweier Kanäle (im Plan durch Pfeile gekennzeichnet) abgeführt.

Die Halle ist durch einen in Holz und Eisen konstruierten *Pollencau*-Dachstuhl überdeckt. Die dem First zunächst gelegenen Teile der Bedachung sind verglast, die übrigen mit Zinkblech eingedeckt. Da die Längsmauern der Halle nur 40 cm dick sind, wurden, jedem Dachbinder entsprechend, nach innen stark vorpringende Verstärkungspfeiler errichtet; letztere dienen auch dazu, verschließbare Gelasse oder Kammern zu bilden, in denen die nicht verkauften Getreidesäcke bis zum nächsten Markttage aufbewahrt werden.

Schon in dem eben beschriebenen Bauwerke ist Vorkehrung getroffen, um nichtverkauftes Getreide aufzubewahren zu können; in noch höherem Maße ist diese Möglichkeit vorhanden, wenn be-

310.
Getreidehalle
zu
Courtenay.

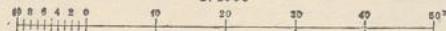
Fig. 374.



Halle aux blés zu Paris²⁵⁷⁾.

Arch.: Camus de Mézières.

1:1000



sondere Speicherräume für diese Zwecke angeordnet werden.

Eines der ältesten Bauwerke dieser Art dürfte die in den Jahren 1763–67 von *Camus de Mézières* erbaute *Halle aux blés* zu Paris (Fig. 374²⁵⁷) sein, die allerdings in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr erhalten ist, sondern 1889 von *Blondel* zu einer Handelsbörse (*Bourse de commerce*) umgebaut wurde²⁵⁸⁾.

Die alte Halle bestand aus einem kreisrunden Hofraum von 40 m Durchmesser, der von einer ringförmigen, gewölbten Galerie umgeben war. Über dieser Galerie waren ausgedehnte, gleichfalls überwölbte Räume zur Aufspeicherung des Getreides angeordnet; diese erhielten Licht und Luft durch Fenster, die über den Arkaden des Erdgeschoßes angebracht waren. Die Getreidehalle erwies sich in dieser Gestalt nicht als zweckmäßig, weshalb man den Hofraum mit einem hölzernen Kuppeldach (mit *Phil. de l'Orme'schen* Bohlenbogen) überdeckte. Als diese Dach-

311.
Halle aux blés
zu Paris.

²⁵⁷⁾ Nach: DURAND, J. N. L. *Recueil et parallèle des édifices de tout genre, anciens et modernes, etc.* Paris 1809. Pl. 14.

²⁵⁸⁾ Die Lage dieser Halle zu den Zentral-Markthallen in Paris ist auf der Tafel bei S. 352 (links) angegeben.

312.
Getreidehalle
zu
Rennes.

313.
Getreidehallen
in
Deutschland.

konstruktion durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, wurde sie durch ein eisernes Kuppeldach ersetzt. Bei dem neuerdings erfolgten Umbau wurde der Kuppelbau beibehalten²⁵⁹⁾.

Eine kleinere französische Getreidehalle ist diejenige zu Rennes, durch Fig. 375 bis 377²⁶⁰⁾ veranschaulicht.

Auch hier ist eine zentralangeordnete Halle vorhanden, um welche sich die 4 (durch die Eingänge getrennten) Galerien, welche für den Verkauf des Getreides bestimmt sind, gruppieren. Über der Halle befindet sich in einem Obergeschoß der Speicherraum für das Getreide. Die Kosten dieses Bauwerkes haben 68 000 Franken (= 54 400 Mark) betragen.

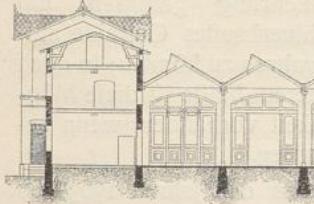
In Deutschland haben Augsburg und München bemerkenswerte, aus neuerer Zeit stammende Getreidehallen aufzuweisen.

a) In Augsburg wurde von altersher die Schranne auf einem freien Platze abgehalten. Im Jahre 1871 wurde nach den Plänen Leybold's mit dem Bau einer mit Sheddächern gedeckten Verkaufshalle (Fig. 378 bis 380²⁶¹⁾) begonnen, welche eine Grundfläche von 5110 qm und eine Höhe (bis zu den Unterzügen) von 5,50 m erhalten hat. Als Bauplatz wurde ein der Stadt gehöriges Grundstück zwischen der Halderstraße und dem katholischen Gottesacker gewählt, welches den Vorteil bot, daß sehr leicht eine Schienenverbindung mit dem Bahnhofe hergestellt werden konnte.

Die Halle ist allseitig geschlossen; ihre beiden Langseiten sind durch Mauerpfiler, über welche Gewölbebogen gelegt sind, gebildet; die so entstandenen Toröffnungen sind durch Schiebetore verschließbar. Auf den Mauerpfileren und auf gußeisernen Säulen ruht die hölzerne Dachkonstruktion; an der Unterseite der Sparren ist eine geputzte Holzdecke, an der Außenseite die Dachverschalung und die Zinkblechbedeckung angebracht; die nach Osten gewendeten Lichtflächen der Sheddächer sind in Eisenproffen gelegt.

Decken- und Wandflächen der Halle sind geweißt, alle Holzteile, Tore und Eisenfäulen²⁶²⁾ mit

Fig. 378.



Längenschnitt.

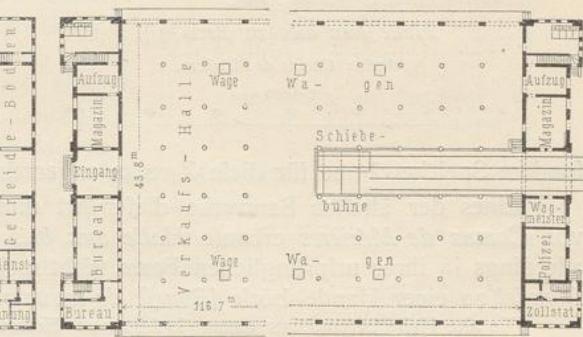
Schrannenhalle zu Augsburg²⁶¹⁾.

Arch.: Leybold.

Fig. 379.

Obergeschoß
des
öffentlichen
Pavillons.

Fig. 380.



Erdgeschoß der Halle mit den beiden Pavillons.

 $\frac{1}{1000}$, bzw. $\frac{1}{500}$ w. Gr.

²⁵⁹⁾ Über die Neugestaltung dieser Halle siehe: *La semaine des const.*, Jahrg. 12, S. 464; Jahrg. 14, S. 356. — *La construction moderne*, Jahrg. 3, S. 101. — *Moniteur des arch.* 1890, S. 63 u. Pl. 37—40.

²⁶⁰⁾ Nach: COURPLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 1. Paris 1825—36. Pl. 81.

²⁶¹⁾ Nach: *Zeitschr. f. Baukde.* 1875, S. 6 u. Bl. II.

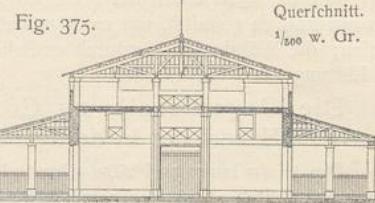


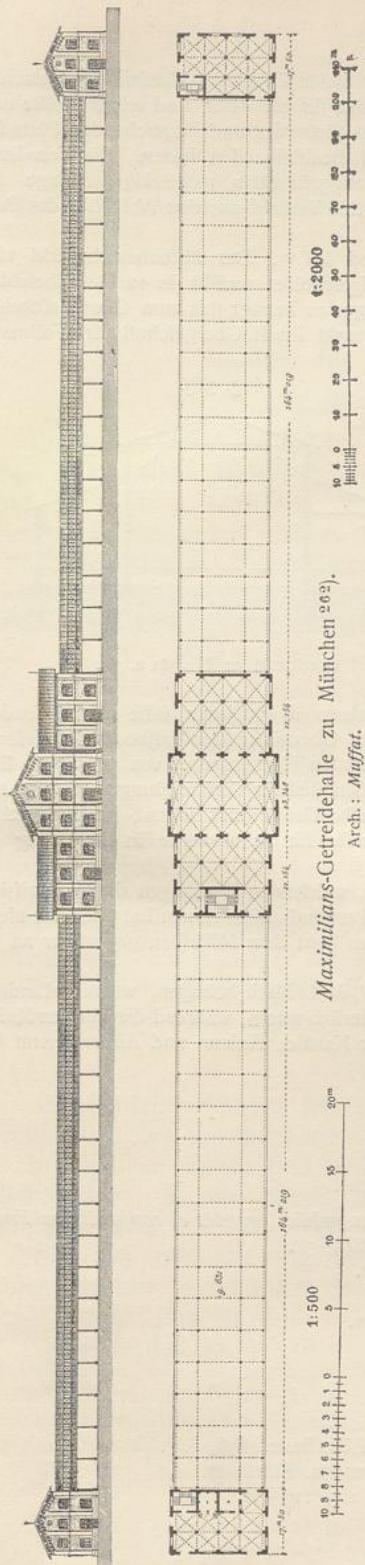
Fig. 375.

Querschnitt.
 $\frac{1}{500}$ w. Gr.

Fig. 376.

Grundriß
des
Erdgeschoßes.Fig. 377.
Grundriß
des
Obergeschoßes.
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.Getreidehalle zu Rennes²⁶⁰⁾.

Fig. 381 u. 382. Längenaufsicht und Grundriss.



weißer Ölfarbe angestrichen, um eine möglichst gute Beleuchtung der Halle zu erzielen. Der Fußbodenbelag besteht aus Großheffeloher Tonfliesen.

An den beiden Langseiten der Halle, den Schiebetoren entlang, sind Ladefeste von 1,50 m Breite und ca. 75 cm Höhe angeordnet, wodurch ein rasches Ab- und Aufladen möglich wird. Die Anfahrt längs der Rampen ist durch ein Vordach von 3,30 m Ausladung überdeckt; letzteres ist leicht in Eisen konstruiert, mit verzinktem Eisenblech eingedeckt und an den Mauerpfählen aufgehängt.

In den den Ladefestein zunächst gelegenen Säulenreihen sind 16 Dezimalwagen angeordnet; sie sind in den Boden verfenkt, so daß ihre Plattform mit dem Hallenplaster in gleicher Höhe gelegen ist, und von solcher Größe, daß jeder Getreidefack einzeln gewogen werden muß.

Am westlichen Ende der Halle führt auf ca. 30 m Länge ein Doppelgleis in sie; es ist, um das Ausladen zu erleichtern, 1,30 m unter dem Hallenplaster gelegen. Am Ende des Gleises, in der Halle, ist eine Schiebebühne angeordnet, um die leeren Eisenbahnwagen aus der Halle fahren zu können. An den Mauerpfählen und Säulen sind 84 Gasarme angebracht; für die Schrankenhalle hätte wohl eine geringere Zahl von Flammen genügt; allein man hatte im Auge, daß die Halle auch für andere Zwecke, bei Festlichkeiten usw., Verwendung finden sollte.

An die Verkaufshalle schließen sich an beiden Enden Pavillons an. Im östlichen, gegen die Stadt gekehrten Pavillon (Fig. 380) befinden sich neben dem mittleren Haupteingange eine große Geschäftsstube für die Schrankenkommision und daneben ein kleineres Amtszimmer für den Schrankenkommiffär; auf der anderen Seite des Einganges sind ein Magazin für Geräte, ein Aufzehräum für die Getreideböden des Obergeschoßes und öffentliche Aborte vorhanden. Das Obergeschoß (Fig. 379) enthält die Wohnung des Schrankenmeisters und die schon erwähnten Getreideschüttböden; auch das Dachgeschoß (Fig. 378) ist zum Aufschütten des Getreides eingerichtet. Der am entgegengesetzten Ende der Verkaufshalle symmetrisch angeordnete, dem Bahnhof zugekehrte Pavillon enthält außer der Einfahrt für die Eisenbahnwagen die nötigen Räumlichkeiten für eine Polizei- und Zollstation, einen Raum für den Wagemeister, ein Magazin, einen Aufzehräum und Aborte; im Ober- und im Dachgeschoß befinden sich Getreideböden, in ersterem auch die Wohnung des Polizei-Rottmeisters.

Das ganze Bauwerk hat 160 000 Gulden (= 274286 Mark) oder 54 Mark für 1 qm Bodenfläche der eigentlichen Halle gekostet.

β) München war von jeher ein Hauptverkehrsplatz für Getreide; insbesondere sind es die getreidereichen Gegenden Niederbayerns, welche ihre Erzeugnisse dort umsetzen. Alle diese bedeutenden Zufuhren, welche jährlich mehr als 100 000 cbm betragen, mußten auf dem

²⁶²⁾ Fakf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'Arch.* 1856, Pl. 26, 27.

Marienplatz im Freien gelagert werden, bis im Jahre 1851 für diesen Zweck die *Maximilians-Getreidehalle* (Fig. 381 bis 383²⁶²) errichtet wurde. Diese, von *Muffat* entworfen und erbaut, sollte entsprechende Räumlichkeiten für den öffentlichen Verkauf des Getreides und hinreichenden Platz für Aufbewahrung und Einstellung des an den Markttagen stehendenbleibenden bieten. Für den letztgedachten Zweck dient das Erdgeschoß im Mittelbau der langgestreckten, rechteckigen Anlage. An den Mittelbau schließen sich beiderseits offene Hallen für den Verkauf an; den Abschluß des Bauwerkes an den Enden bilden 2 Pavillonbauten.

Das ganze Bauwerk hat eine Gesamtlänge von rund 431 m. Der Mittelbau bedeckt eine Grundfläche von 1676 qm; das Getreidemagazin des Erdgeschoßes zerfällt in 12 Gewölbefelder, welche auf 10 steinernen Säulen ruhen; die Höhe des Magazins beträgt (bis zum Gewölbefesteitel) 6,13 m. Im I. Obergeschoß des Mittelbaus ist der Hopfenmarkt, im II. Obergeschoß der Wollmarkt untergebracht.

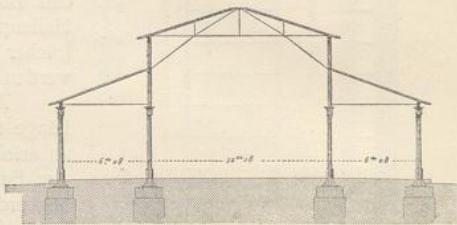
Die beiden Verkaufs- oder Getreidehallen überdecken einen Raum von 8243 qm und sind ganz in Eisen konstruiert; erst in neuerer Zeit, seitdem der Verkauf des Getreides nach dem Gewicht stattfindet, wurden die Hallen mit Glaswänden abgeschlossen. Jede der 2 Hallen ruht auf 4 Reihen von je 18 Stück eisernen Säulen; das Mittelschiff ist höher geführt als die beiden Seitenschiffe; die überhöhten Seitenwände des ersten sind verglast; die Dachdeckung besteht aus Eisenblech. Der Boden der Hallen ist gepflastert; außen sind sie mit Granitstufen eingefaßt, um das Querdurchfahren zu verhindern; für das Durchfahren ist in jeder Halle eine besondere Durchfahrt offen gelassen. Die Getreidewagen sind bis zur Oberfläche des Fußbodens eingefenkt.

Der nördliche Endpavillon enthält bei einem überbauten Flächenraume von 403 qm im Erdgeschoß die Schmalzwaage und im Obergeschoß einen großen Saal für Versammlungen oder sonstige öffentliche Zwecke. Der südliche Endpavillon hat dieselbe Größe und nimmt im Erdgeschoß die Fäfferei auf, während die Räume des Obergeschoßes für Schulzwecke in Benutzung genommen wurden.

Noch ist eines kleinen Nebengebäudes zu gedenken, welches an Markttagen die Kommission, sowie das zur Überwachung und Gefällserhebung nötige Personal aufzunehmen hat und eine kleine Wohnung für den ständig anwesenden Auffeher enthält; es steht dem Mittelbau gegenüber an der vorspringenden Ecke der alten Stadtmauer.

Die Gesamtkosten der Hallenanlage haben über 1 $\frac{1}{4}$ Mill. Mark betragen, wovon allerdings nur 1 118 370 Mark für den eigentlichen Hallenbau erforderlich waren, während die übrigen Kosten durch Straßenregelung, Korrektion und Überwölbung der Kanäle, Ankauf und Abbruch von Gebäuden usw. beansprucht worden sind²⁶³.

Fig. 383.



Querschnitt zu Fig. 381 u. 382.

Literatur

über „Getreidehallen“.

GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France depuis le commencement du XIX^e siècle.* Paris 1845–50.

Bd. 2, Pl. 60: *Halle aux blés à St. Etienne.*

224: *Halle aux blés à Bourges.*

248: *Halle aux grains à Dourdan.*

269: *Halle aux blés à Troyes.*

294: *Halle aux blés à Beaune.*

Bd. 3, Pl. 12: *Halle aux blés à Falaise.*

16: *Halle aux blés à Rennes.*

WIND, L. Die Maximilians-Getreidehalle zu München. Allg. Bauz. 1856, S. 7.

Halle au blé à Munich. Revue gén. de l'arch. 1856, S. 272 u. Pl. 26, 27.

Halle au blé. Encyclopédie d'arch. 1862, Pl. 68, 94–95, 105, 119–120.

²⁶² Nach: Allg. Bauz. 1856, S. 7 u. Bl. 4, 5.